Nachtrag zum Buch „Bomben, Granaten, Tieffliegeer“,
von Norbert Behrendt, Ersterscheinung 2005, KAB Rees-Millingen

Zeitzeugin Maria Berndsen, damals 20 Jahre alt, Millingen, Hüttenstraße 20

Bombenangriff auf die Eisenbahnstrecke Emmerich-Wesel in Millingen am 26.11.1944; Haus Schnelting, Millingen, Hüttenstraße 26, wurde zerstört

Einführung:

Fast täglich sehen wir Bilder im Fernsehen von Luftangriffen in Syrien, dem Jemen usw. Für uns ist das allerdings ganz weit weg. Wer weiß noch, wer denkt daran, dass bei uns vor ca. 75 Jahren ähnliche Zustände herrschten? Welche Einzelschicksale spielten sich in unserer nächsten Umgebung ab?

Die Situation um 1944/45: *Deutschland befand sich im Endkampf des verlorenen 2. Weltkrieges. Auf der linken Rheinseite, nur durch das Wasser des Rheins getrennt, wüteten monatelang schwere Kämpfe. Der bedrückende Gefechtslärm der Kämpfe, das Leben unter Donner und Gefahr, das Gefühl, der Krieg könnte jederzeit überschwappen auf die rechte Rheinseite. waren eine unwahrscheinliche hohe psychische Belastung für die Bevölkerung unseres Dorfes. Außergewöhnlich demoralisierend war zudem die erhebliche Gefahr aus der Luft: Nach amtlicher Erfassung gab in Millingen 28 Fliegerangriffe und ca. 1000 x Fliegeralarm! Alle Häuser entlang der Bahnlinie waren zerstört!*

Vor 76 Jahren

Maria Berndsen, damals 20 Jahre alt, war zu dieser Zeit Rote-Kreuz-Schwester in Millingen und kurze Zeit nach dem Tieffliegerangriff „vor Ort“. Sie hatte den Angriff als Nachbarin aus kurzer Entfernung miterlebt:

„Die feindlichen Flieger kamen im Tiefflug angedonnert, das Maschinengewehr zielte auf alles, was sich unter ihm bewegte und dann warfen sie die Bombe ab, die das Bahngleis treffen sollte, aber Haus Schneltig zerstörte. Die Wucht der Explosion in unmittelbarer Nähe, das Chaos in Verbindung mit den qualmenden und berstenden Trümmern, dem Schreien der Menschen war unvorstellbar.

Wir fanden Agnes Schnelting, Mutter von 10 Kindern, herausgeschleudert auf der Straße liegend, mit aufgerissener Schädeldecke. Sie war tot.

Ein Säugling, den Frau Schnelting bei der vorhergehenden Explosion auf dem Arm trug, wurde durch die Druckwelle unter die Waschmaschine neben ihr geschleudert und überlebte. (früheres Waschmaschinen- Modell, z.B. Miele, mit hohen Füßen).

Vater Heinrich Schnelting fanden wir hockend in der Küche (zur Diele hin) in den Trümmern, mit Staub bedeckt, von Brandwunden übersät und total apathisch. Eine herausgerissene Innentür und eine Glockenstanduhr lagen neben ihm. Er wurde bei der Rettung geborgen und auf das Feld der anderen Straßenseite gelegt (S. war also nicht herausgeschleudert worden, wie später hinzugekommene Zeitzeugen berichteten, siehe Buchseite 109).

Der etwa 13jährige Sohn Christian lag tot ohne Kopf auf der Diele.

Nach der Beerdigung wurde der Kopf von Christian bei der Trümmerabräumung am Kellereingang gefunden und nachträglich in den Sarg gelegt.

Der Bombeneinschlag war im Hinterhaus, das an den Schweinestall grenzte. Teile von toten Schweinen und der Stallmist wurden bis zu unserem Haus geschleudert. Hungrige Menschen aus dem Ruhrgebiet haben die Schweineteile selbst Tage nach dem Angriff aufgesammelt und mitgenommen“.

Frau Schnelting hatte unmittelbar vor dem Bombenangriff im Krankenhaus Abschied genommen von ihrem natürlich verstorbenen, etwa 17 Jahre alten Sohn und wurde beim nachfolgenden Bombenangriff selbst getötet, welch eine Tragik.
Die Beerdigung der bei Bombenangriffen getöteten Menschen fand wegen der Gefahr aus der Luft im Morgengrauen statt!!

Vater Schnelting wurde wegen seiner durch den Bombenangriff erhaltenen psychischen Störung später im Krankenhaus als Heizer eingeseztzt. Die Überlebenden der 10 Kinder wurden in Pflegefamilien der Verwandten aufgeteilt.
„Das Grauen nach dem Bombenangriff hat sich bei mir tief eingeprägt ist auch bis heute nicht vergessen“.

Millingen, im August 2020

Maria Berndsen

Frau Berndsen geb. Helling ist am 4. Oktober 2020 im Alter von 96 Jahren verstorben.